

Die Perle

Zentralorgan für die gesamte Edel- und Kunstperlen-Industrie, Perlenschmuck, Korallen-, Bernstein- und Edelsteinbranche.

Nummer 4

Naunhof, den 10. April 1926.

3. Jahrg.

Heinrich Heinz Perlenfabriken

Geiersthal
L. Thür.

Gegründet 1875

Saalfeld
a. Saale

Superior-

Wachperlen Massivperlen
in allen Qualitäten bis zu
den feinsten Imitationen.

Giov. ASCIONE & Figlio

(Neapel) TORRE DEL GRECO (Italien)

Manufaktur

Export

gegr. 1855

Code: A.B.C. 5th Edition

Tel. 24 Torre del Greco Telegramm-Adr.: Coralli

Korallen Filigran
Schildpatt Mosaik
Cameen
Gezüchtete Perlen
Perlmutter Imitationsperlen
Bijouterie Elfenbein
Juwelen Muscheln

Kunsthorn- „Glorith“

erzeugen in erstklassiger Qualität nach
eigenem Verfahren in **Platten, Stäben,**
Röhren, in allen Farben und Büffel-
hornarten, **Koralle, Elfenbein,**
durchsichtig, **Bernstein, Schildpatt,**
Marmor etc.

„Glorith“-Kunsthornwerke Schiel & Co.
Sternberg-Mähren.

Wiener Büro u. Lager:
Wien XVI,
Thallastraße 55.

Budaposter Büro u. Lager:
Budapest, VI,
Podmaniczky ucca 59.

[71]

Arthur Serra

Werkzeug- u. Maschinen-Fabrik

Gegründet
1899

Leipzig-Li. Hohe Aus-
zeichnungen

Die Serra

Perl- und Fassonmesser
werden für alle Systeme ge-
liefert, über 25 jährige Praxis,
gewährleistet ein gutes
Werkzeug.

— Nur Qualitätsstahl. —

Frei!

**Gummi mastix
Gummi sandarac, Schellack
Kolophonium, Chemikalien**

aller Art liefern

Gebrüder Oestreicher, Breslau I.

Frei!

PERLEN

jeder Art und Größe vom
eigenen Berliner Lager.

Verlangen Sie unsere Preise!!!

Arnold Dressler & Co.,
GABLONZ **BERLIN O. 19**
In Böhmen Niederwallstr. 13/14

31

Die
Irisationstechnik

Von Otto W. Parkert

Bringt in einer leichtfaßlichen Form eine praktische Zusammenstellung der zur Zeit angewandten in- und ausländischen Verfahren zur Erreichung von Perlmutterfarbenwirkungen auf Glas, Porzellan, Kunsthorn, Steinuß, Horn, Maché usw. usw.

Preis Mk. 3.50 brosch.

Bestellungen sind zu richten an den Verlag

„DIE PERLE“

Zentralorgan für die Perlen- u. Kunstperlenbranche
NAUNHOF bei LEIPZIG.

Kunsthorn-Argolit
Marke

in Platten und Stäben.

liefert in anerkannt bester Qualität die Kunsthornfabrik

ARGO

Chemische- und Nahrungsmittelwerke G. m. b. H.

Prerov-Mähren

62

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

Die Perle

Perlschmuck, Korallen-
und Edelstein-Branche



Zentralorgan
für die gesamte Edel- und
Kunstperlen-Industrie.

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis (im voraus zahlbar) f. Deutschland Grundpreis RM.3.— pro Vierteljahr | Anzeigenteil: Die 4 gesp. Millimeterzelle od. der. Raum 0.10 RM. Bei Wieder-
für Oesterreich und Ausland nach besonderer Vereinbarung. Einzelheft RM. 1.50 | holung hoh. Rabatt. Stellenmarkt mm zelle 0.08 RM. Platzvorschrift 50% Aufschlag.

Bestellungen sind aus verlagstechnischen Gründen bis auf weiteres direkt a. d. Verlag „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof zu richten. Erfüllungsort für alle Aufträge und
Zahlungen: Naunhof bei Leipzig. Telefon Naunhof 156. Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig. Schriftwechsel an den Verlag
in deutscher, englischer, französischer, spanischer und Italienischer Sprache. Redaktion: Für den Handelsteil: Alfred Engelmann, Naunhof, für den technischen
Teil O. W. Felix, Morchenstern b. Gablonz. Der Nachdruck sämtl. Originalartikel ist nur mit ausdrückl. Genehmigung des Verlages „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig gestattet.

Nr. 4 | Naunhof bei Leipzig, den 10. April 1926. | 3. Jahrg.

Die Perlmuscheln.

Von Walter Vogt.

(Schluß.)

Nachdruck verboten.

Uebrigens kommen in der Flußperlmuschel verhältnismäßig wenig Perlen vor. Man rechnet auf ungefähr 100 Muscheln eine Perle von schlechter Qualität; auf 2200 Muscheln eine Perle mittlerer und erst auf 2700 Muscheln eine Perle guter Qualität. Daher ist der Ertrag der Flußperlen-Fischerei nie bedeutend gewesen und scheint heutzutage bedeutend abgenommen zu haben. — Im Jahre 1650 fand man im Elstergebiet 224, 1672 294 Stück. Die voigtländischen Perlenfischereien ergeben in der Zeit von 1730 bis 1804 durchschnittlich für das Jahr Perlen im Werte von 405 Mark, von 1805 bis 1825 von 306 Mark und in den Jahren 1826 bis 1836 von nur 243 Mark. Die Perlenfischereien in Bayern ergaben in 43 Jahren, von 1814 bis 1857, eine Zahl von 158880 Perlen.

Die Flußperlen stehen in Größe und Schönheit den Seeperlen bedeutend nach. Nur einzelne Ausnahmen sind bekannt. — Die Perlenfischerei in der Weißen Elster hat vor ca. 60 Jahren die Fabrikation von Perlmutterwaren fast 1000 Menschen beschäftigt, aber schon nach 25 Jahren reichten die Elstermuscheln nicht mehr aus, die vielen Menschenhände zu beschäftigen. Ein großer Teil der zu verarbeitenden Muscheln kam aus England. Die Adorfer Fabrik allein verarbeitete jährlich nahezu 400000 Muscheln und andere Fabriken brauchten ebensoviel. — Aber die Perlen stammen nicht nur aus der Flußperlmuschel, sondern finden sich in vorzüglicherer Größe und Schönheit in verschiedenen Muscheln des Meeres. Sie kommen einzeln in der Auster, der Steckmuschel, der Messerscheide und in der Miesmuschel vor. Die meisten und schönsten Perlen stammen jedoch von der eigentlichen Seeperlmuschel, Avicula, kenntlich daran, daß ihr Schloßrand sich ähnlich wie bei den Kammuscheln nach vorne, zuweilen auch nach hinten in eine ohrartige Verlängerung auszieht, vor welcher sich bei der rechten Schale ein Ausschnitt für den Byssus befindet. Dreißig verschiedener Arten gehören zu ihr, von denen die Avicula meleagrina L. die verbreitetste ist und vorzugsweise Perlen liefert. Sie findet sich in zahlreichen Variationen im persischen Golf, Roten Meer, an den Küsten von Ceylon, den Inseln des Großen Ozeans, im Meerbusen von Mexiko und Panama und an der Küste von Kalifornien.

Von den Perlenfischereien im persischen Golf gab ein Forscher folgende interessante Schilderung: „Das wichtigste

Perlenrevier dehnt sich vom Hafen Scherja westwärts bis zu Biddulphs-Island aus und auf dieser Strecke steht es jedem frei zuzufischen. Die Boote sind von verschiedener Größe und Bauart, im Durchschnitt von 10 bis 18 Tonnen. Man rechnet, daß während der Fischzeit, von Juni bis Mitte September, die Insel Beherin 3500 Boote jeder Größe, die persische Küste 100 und das Land zwischen Beherin und der Mündung des Golfes mit Einschluß der Piratenküste 700 Boote liefert. Die Boote führen 8 bis 40 Mann und die Zahl der Leute, die in der günstigen Zeit mit der Fischerei beschäftigt sind, beträgt über 30000. Keiner erhält einen bestimmten Lohn, sondern jeder hat einen Anteil am Gewinn. Der Scheich des Hafens, zu dem jedes Schiff gehört, erhebt eine kleine Abgabe von 1 bis 2 Dollars. Die Leute leben während der Fischzeit von Datteln und Fischen und der Reis ist ihnen eine willkommene Zugabe. Wo es viele Polypen (Tintenfische) gibt, wickeln sich die Taucher in ein weißes Kleid, sind aber gewöhnlich, mit Ausnahme eines Lententuches, nackt. Wenn sie an die Arbeit gehen, teilen sie sich in zwei Abteilungen, von denen die eine im Boote bleibt, um die andere, welche taucht, wieder heraufzuziehen. Die Tauchenden versehen sich mit einem kleinen Korb, springen über Bord und stellen ihre Füße auf einen Stein, an dem eine Leine befestigt ist. Auf ein gegebenes Signal läßt man diese los und sie sinken mit derselben auf den Meeresboden. Sind die Muscheln dicht übereinander gelagert, so können sie acht oder zehn auf einmal losbekommen. Dann zerran sie an der Leine und die Leute im Boote ziehen sie so schnell wie möglich wieder herauf. Man hat die Zeit, welche sie unter Wasser bleiben sehr überschätzt, sie beträgt durchschnittlich 40 Sekunden. Ausnahmen bilden auch hier die Regel. — Anfälle von Haifischen sind selten, doch ist der Sägefisch sehr gefürchtet. Man hat Beispiele, daß Taucher durch dieses Ungeheuer mitten entzwei geschnitten wurden. Um den Atem besser anhalten zu können, setzen sie ein Stück elastisches Horn auf die Nase, welche dadurch fest zusammengepreßt wird. Der Taucher geht nicht jedesmal wenn er an die Oberfläche kommt, an Bord zurück, sondern hält sich an den Stricken, welche seitlich der Boote hängen, fest, bis er wieder genügend Atem geschöpft hat. Meist stürzt er nach drei Minuten Erholung von neuem in die Tiefe. Der Ertrag dieser Fischereien, welcher sich früher auf 300 Millionen Pfund Sterling belief, ging in den letzten Jahrzehnten merklich zurück.“

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

Sehr bedeutende Perlenfischereien fanden sich in der Umgebung von Ceylon. Dieser Betrieb lieferte einen jährlichen Reinertrag von 14000 Pfund Sterling. Erhebliche Beträge lieferten auch die Perlenfischereien im Roten Meer, bei den Sulu-Inseln in der Nähe von Borneo, bei den Aru-Inseln, westlich von Neu-Guinea. An der amerikanischen Küste fanden sich, nachdem die berühmten Bänke der Inseln Margerita und Cubayna erschöpft waren, bedeutende Perlenfischereien an der Küste von Costarica und Panama, woselbst 300–400 Taucher beschäftigt waren und an der Küste von Kalifornien, woselbst jährlich 5–6000000 Schalen gewonnen wurden.

Gewöhnlich findet sich in einer Muschel nur eine Perle, es kommen aber auch mehrere vor. Die Größe der Perlen ist ungemein verschieden. Man findet sie von der Größe eines Sandkörnchens bis zu sehr beträchtlichem Umfang. Diego de Tormos brachte 1579 von Panama eine Perle an den Hof Philipps II., welche die Größe eines Taubeneies gehabt haben und auf 100000 Dukaten geschätzt sein soll. Eine ähnliche Perle von birnförmiger Gestalt, 35 mm lang und 27 mm dick, wurde bei Catif an der arabischen Küste gefischt und vom damaligen Schah von Persien für 32000 Tomans, gegen 384000 Mark, gekauft. Eine der schönsten Perlen, völlig rund, vom prachtvollsten Silberglanz und 27,5 Karat schwer, befand sich in der Sammlung der Gebrüder Zosima in Moskau.

Man hat auch vielfach versucht, die Perlen in den Muscheln künstlich zu erzeugen, ohne jedoch zum Ziele gekommen zu sein. Linné scheint ein solches Verfahren gekannt zu haben, denn er zeigte Perlen in der Größe einer Erbse vor, welche sechs Jahre alt waren und deren Entstehung er verursacht hatte. Seine Methode ist jedoch nicht mit Sicherheit bekannt geworden. Die Chinesen kannten schon seit langer Zeit die Kunst, kleine Figuren von den Muscheln mit einem Perlmutter-Ueberzug versehen zu lassen. Sie öffnen die in den chinesischen Flüssen vorkommenden Muscheln vorsichtig mit einem Perlmutter-spaten, führen die Figürchen ein und legen die Muscheln sorgfältig wieder in kleine Teiche. Nach einigen Monaten hat sich der eingeführte Fremdkörper mit einer Perlmutter-schicht überzogen und wird herausgenommen. Bei unserer Flußmuschel läßt sich dieses Verfahren, wie Versuche gezeigt haben, nicht anwenden.

Einiges über alte Perlstickereien auf Bauerkleidern.

Nachdruck verboten.

Als die Stickkunst im 16. Jahrhundert sich mehr und mehr von der Kirchenarbeit abwandte und zur Pflege richtiger Hauskunst wurde, war die Begünstigung der Entwicklung dieser Kunst auch für alle bäuerlichen Volkstrachten gegeben. Mit der Ausbildung der Volkstrachten trat eine Mannigfaltigkeit in die Kleidung, die dem angeborenen weiblichen Trieb nach Schmuck und Prunk aus Perlen, Flitter und Steinen reichlich Nahrung gab.

In den langen, eintönigen Winterwochen, wenn jede Verbindung von Gehöft zu Gehöft abgeschnitten war und die Arbeit in Wald und Feld ruhte, boten die verschiedenen Hauskünste willkommene Abwechslung. Den Frauen war vor allem die Sticknadel eine liebe Gefährtin und mit ihrer Hilfe verstanden sie Arbeiten zu schaffen, so prunkvoll, so fein und künstlerisch ausgeführt, wie man es groben Bauerhänden kaum zutrauen möchte. Aber abgesehen von der äußeren Technik bekundeten diese Bauernstickereien in ihrer Ursprünglichkeit einen solchen Reichtum an Phantasie, so viel Frische und oft derben Humor, ein so tiefgewurzelttes Gefühl für Harmonie in Farbe und Form und so viel warmquellendes Gemüt, daß sie uns mit ehrlicher Bewunderung erfüllen müssen. Man darf nicht vergessen, daß die fleißigen Bäuerinnen in diesen ihren Stickereien nur eigenes

gaben, daß sie weder Modelle für ihre Arbeiten hatten, noch irgendwelche Anleitung oder Vorbildung genießen konnten. Die Natur allein und ihre unerschöpfliche Erfindungsgabe waren die Lehrmeister jener einfachen Frauen und so bilden die noch vorhandenen alten Bauernstickereien gleichzeitig ein getreues Spiegelbild von dem inneren Leben, dem ganzen Dichten und Trachten des damaligen Bauernstandes.

Das innige Sichanlehnen an die Natur, das liebevolle Sichversenken in ihre geheimsten Regungen ist bei all diesen Arbeiten unschwer zu erkennen. — Aber auch die Verschiedenheit der Anschauungen und Gepflogenheiten in den einzelnen Gauen kommt in ihnen zum Ausdruck, da die Muster sich stets an das traditionelle Schönheitsideal ihrer Heimat anlehnten und von ihm beeinflusst wurde. So findet man u. a. bei den Stickereien der südlichen Landstriche — wir sprechen hier ausschließlich von deutschen Bauerkünsten — eine starke Vorliebe für Gold und Flitter und leuchtende Farben, nebenbei auch, wohl infolge slavischer Einflüsse, die Neigung zur naturalistischen Wiedergabe von Blättern und Blumen, während der ernster und herber veranlagte Norden in seinen schlichten Woll-, Leinen- und Weißstickereien die Vorbilder der Natur zu ornamentieren und stillisieren suchte.

Für Leinenstickereien in Kreuzstich existierten schon damals Mustersticker, die von den Bäuerinnen zusammengestellt wurden und uns gleichsam eine gedrängte Uebersicht der gesamten Kleinkunst jener Zeit geben. Das älteste derartige Mustertuch stammt aus dem 16. Jahrhundert und ist in Seide gearbeitet. Buchstaben, Zahlen und Borten waren auf diesen Tüchern stets vertreten, ebenso fehlten selten die Jahreszahl und der volle Name der Stickerin oder die Anfangsbuchstaben desselben. Für kirchliche Zwecke wurden Bilder aus der biblischen Geschichte: Adam und Eva am Baum der Erkenntnis, Christus auf der Weltkugel stehend, schwebende Engel, rosenumkränzte Herzen, Tauben und ähnliche Muster eingestickt. Sehr beliebt waren ferner die Bilder des Tierkreises, Ritter und Ritterdamen, Blumen, Vögel, Häuser, Geräte usw. Aus den Figuren dieser Tücher setzten sich die Frauen und Mädchen später ihre Muster zusammen, veränderten sie nach Geschmack und Bedürfnis, fügten neues aus eigener Erfindung hinzu und schufen sich auf solche Weise ihren besonderen originalen Stil.

Dabei trieb jeder Landstrich noch seine spezielle Liebhaberei. Die Littauerinnen waren berühmt als Weißstickerinnen. Ihre Hemden und auch die Hemden der Männer waren nach Art der Schweizer Stickereien in kostbaren, durchbrochenen Mustern bestickt. Plattstich fand sich nur höchst selten bei ihnen und wenn doch, so war er in farbigem Garn ausgeführt, indem sich bunte Blumen und Blätter durch die Weißstickerei schlängelten.

In der Altmark entstanden herrliche Buntstickereien, die in ihrer leichten Gruppierung mit den leuchtenden und doch fein abgetönten Farben und der kunstvollen Ausführung fast an japanische Stickereien erinnern. Als besonderes Prachtstück galt bei den Altmärkerinnen das schwarz-wollene Brusttuch, das bei keiner festlichen Gelegenheit fehlen durfte. Da aber übermäßiger Reichtum in der Altmark nicht zu Hause, die Bäuerin mithin zur Sparsamkeit gezwungen war, so mußte das kostspielige Tuch verschiedenen Zwecken zugleich dienen. Sehr praktisch und sinnreich wurde es daher an zwei aneinander grenzenden Rändern mit bunten Blumenguirlanden und Franzenschmuck ausgestattet, während die zwei anderen, die für die ernsten und Trauer-Tage des Lebens bestimmt waren, nur eine Verzierung durch einfarbig weißgestickte Blüten — auch die Franze fehlte hier — erhielten. Je nachdem die Gelegenheit es gebot, konnte das Tuch nun mit der bunten oder weißen Seite nach oben getragen werden.

Das Paradedstück der pommerschen Bäuerinnen bildete der Brustlatz, der namentlich im Mönchgut reiche Sticke-

reien aus runden, hohlen Glasstangen, Glasperlen, Goldflittern und -litzen, Chenilleschnürchen und seidenen Bändern erhielt. Für Leib- und Hauswäsche bedienten sie sich des Kreuzstichs und zwar durchweg in schwarzem Garne. In naivem Besitzerstolze versäumten sie fast nie, ihren vollen Namen oder dessen Anfangsbuchstaben einzuzichnen, eine Sitte, die sich übrigens in vielen Gegenden fand und sich auch auf die intimsten Bekleidungsstücke, wie Strümpfe, Strumpfbänder usw. ausdehnte; Bibelworte und kernige Spruchweisheit, die sie gleichfalls gern anbrachten, geben Zeugnis von einem kindlich frommen Gemüt und gesunder Lebensanschauung. In der Jamunder Gegend legten die Frauen und Mädchen besondere Sorgfalt auf die Ausschmückung der Strümpfe, die auf grellrotem oder blauem Grund mit bunter Wolle reich bestickt wurden. Die gleiche Vorliebe herrschte im Weizacker, aus dem sich noch sehr schön erhaltene Strümpfe, aber auch Handschuhe und Strumpfbänder in farbiger Pracht vorfinden.

Mieder und Miederhemden und Brustlätze aller Art gaben den Württembergerinnen Gelegenheit, ihre Kunstfertigkeit im Sticken mit Seide und Garn zu üben. Neben der Seide kam für die Lätze auch Gold- und Glasperlenschmuck zur Verwendung, meist in ruhigen, dunkeln Farben.

Die Vierlande mit ihrem Reichtum und ihrer prächtigen Nationaltracht boten der Stickerei vorzugsweise ein dankbares Feld zur Betätigung und tun dies zum Teil auch jetzt noch. Röcke, Hauben, Schürzen, Mieder — alles prankt im Schmucke leuchtender Stickereien und die Gürtel zumal strotzen von Gold- und Silberfiligran, Stahlflittern, bunten Steinen und Seidenglanz.

In Brandenburg, namentlich im sogenannten Fläming, waren die Frauen groß im Perlstickern, zu dem sie ganz kleine runde Perlen in einem intensiven rosa und hellblau benutzten. Damit bestickten sie besonders ihre steifwattierten Haubenböden mit Blüten und Ranken und zwar die Blüten meist rosa, Stiel und Blätter blau und nur selten mit ein wenig grün vermischt.

Der Elsaß bevorzugte die Seidenstickereien und viel kirchliche Motive und stattete Tafttücher, Amulettkissen, seidene Taschen mit Perlen geziert aufs reichste aus. Die Hauben aus dortiger Gegend sind mit Gold und Flittern bestickt und mit Gold- und Schleierspitzen duftig garniert. Ebenso suchten die Bäuerinnen der Bayrischen Oberpfalz mit ihren goldbestickten, mit Filigran, Schmelzperlen und Flimmerplättchen übersäten Hauben weit und breit ihresgleichen.

Farb- und Beizrezepte für Holzperlen.

Von P. M. Nachdruck verboten.

Die begehrteste Farbe ist schwarz. Diesen Ton erreicht man auf den Perlen in verschiedener Weise. Häufig angewandt wird die Blauholzabkochung und zwar löst man 100 T. Blauholzextract in 2 L Wasser, dampft die Flüssigkeit zur Hälfte ein und setzt hierauf 10 g kalciniertes Soda zu. Als Nachbeize benützt man 65 g doppeltchroms. Kali.

Oder man verwende 60 T salzsaures Anilin in 1000 T Wasser und beize mit dieser Brühe die Perlen. Hierauf bringe man sie in eine Lösung von 60 T doppeltchroms. Kali und 3 T Kupferchlorid in 1 L Wasser. Die Perlen müssen sofort nach der Färbung größerer Wärme ausgesetzt werden. Ist der Ton nicht genügend dunkel, so muß das Verfahren wiederholt werden.

Das sogenannte Patentschwarz erzielt man in einem Bade aus 18 T Holzessig, 5 T Bleizuckerlösung und 50 T Wasser. Bevor diese Badflüssigkeit verwendet wird, vermischt man sie mit einer zweiten Lösung, welche aus 5 T Holzessig und 1 T Eisenfeilspäne besteht. Ein geringer Zusatz von Oxalsäure beschleunigt die Tönung. Die Farbbeize kann kalt angewandt werden.

Häufig angewandt ist auch die Anilinschwarzbeize. Diese besteht aus einer konz. Lösung eines Manganoxydulsalzes. Die damit behandelten Perlen bringt man sodann nach dem Trocknen in ein alkalisches Bad, worauf man das Manganoxydulsalz in einem Chloralkalibade in Manganoxyd verwandelt. Einfacher ist es jedoch, das Material gleich mit übermangans. Kali zu beizen, worauf man eine saure Anilinsalzlösung benützt, die sofort eine schwarze Tönung bewirkt.

Als Anilinbad wäre eine Lösung zu empfehlen, bestehend aus 50 g Anilin in 100 g Chlorwasserstoffsäure und 1 L Wasser. Der erreichte grünlichschwarze Farbton wird durch Weiterbehandlung mit doppeltchroms. Kali tief schwarz. Ferner benützt man von den Teerfarbstoffen für Schwarztöne 5 g Nigrosinlösung MB konz. auf 1 L Wasser. Der Färbung geht eine Blauholzbeize voraus. Ebenso kann man tiefschwarze Färbungen erreichen, wenn man die Perlen entsprechend mit Blauholzextract vorgebeizt hat und sie hierauf mit Atraminlösungen nachbeizt.

Von direkten Färbungen in Metallsalzlösungen sieht man ab, da man ohne dies genügend Farbstoffe für Schwarztöne zur Verfügung hat. Wir müssen jedoch schon jetzt darauf hinweisen, daß man bei der Holzperlenfärbung stets von einer Vortönung und einer Politurtönung sprechen kann. Handelt es sich doch zumeist darum, der Fläche gleichzeitig ein feinglänzendes Aussehen zu geben. Denn gerade beispielsweise bei Schwarztönungen kann man die Beobachtung machen, daß ein tiefes Sattschwarz durch Beize allein nicht erreicht wird, dies muß erst die Politur bewirken. Man verwendet daher für Blauschwarz z. B. spirituslösliches Nigrosin und behandelt die so gefärbten Perlen nachher im Tauchsiebe mit reinem Schwarzlack

Lebhafte Farbtonungen, wie auch die sogenannten Modifarben sucht man meist durch solche Farbenpolituren zu erreichen. Als Vorbeize kommen dabei häufig die Stockmeyerschen Metallsalzbäder in Anwendung. Die Holzperlen werden zunächst mit einer Lösung von Nitrose 2 - Naphthol vorgebeizt. Diese Substanz löst man je nach dem Verwendungszwecke in 100 T 35proz. Aetznatronlauge oder Spiritus, taucht die Perlen in die Lösung und beizt nach dem Trocknen mit einer Flüssigkeit nach welche pro Liter

- bei Gelbrot 10 g Kryst. Kobaltvitriol;
- für Laubgrün 10 g Eisenvitriol;
- für Oranggelb 10 g Nickelchlorid;
- für Gelbbraun 10 g Kupfervitriol;
- für Gelbrotbraun 20 g Kaliumbichromat;
- für Olivbraun 20 g essigs. Eisenoxyd enthält.

Auch aromatische Hyroxylverbindungen kommen zuweilen in Anwendung wie für Rötlichbraun Brenzkatechin, für Oliv Hydrochinon, für Gelbtöne salzs. Orthoaminophenol. Blautöne überhaupt lassen sich erzielen mit saueren Lösungen von 100 g Eisenalaun in 1 L Wasser und 50 g rotem Blutlaugensalz in 1 L Wasser.

Weiter empfehlen wir als Grundtöne bei Birke für Lösungen von Chromalaun. Die Farbwirkung richtet sich meist nach dem Gehalt des Gerbstoffes. Gerbstoffarme Holzsorten kann man auch mit Gallussäure (50 T auf 1000 Teile Wasser) unter Nachbehandlung mit Eisenvitriollösung grau färben.

Für roten Grund beizen kommt meist eine Lösung von Rotholzextract in Betracht, wobei man mit eisenfreiem Alaun nachbeizt.

Grün beizt man meist mit Indigokarminlösungen (200 T. auf 1000 T. Wasser) und beizt mit Tartrazin nach, wobei man lichtbeständige Töne erhält. Außerdem verweisen wir auf die reiche Farbescala der verschiedenen Teerfarbstoffe. Für Holz kommen nur saure Farbstoffe in Verwendung. Bei deren Benutzung geht man von den Grundfarben Gelb, Rot, Blau aus und zieht als Hilfstöne Orang, Grün und Schwarz hinzu. Vorteilhaft ist es daher, wenn man sich überhaupt nachstehende Farblösungen vorrätig hält und zwar: Für Gelb — Tartrazin, für Rot —

Scharlach —, für Blau — Wasserblau, In — für Orang — Orange G — für Grün — Grün PL — für Schwarz Nigrosin oder Brillantschwarz. Die Lösungen setzt man im Verhältnis 2:100 an, d. h. man verwendet auf 20 g Farbstoff 1 l Wasser. Je länger und je heißer im allgemeinen mit diesen Farbstoffen getönt wird, umso intensiver fällt die Färbung aus. Schließlich seien auch noch die Alizarin-farbstoffe und die Paracido-beizen erwähnt. Letztere können insbesondere auch zur Herstellung verschiedener Modifarben mit benützt werden.

Die Weiterbehandlung der Perlen erstreckt sich entweder auf das Mattwischen oder das Polieren. Handelt es sich um einfache Mattperlen, so bringt man sie wiederum nach dem Beizen in eine Scheuertrommel und läßt sie, nachdem man sie zuvor mit einer Wachstränke, bestehend aus 20 T Karnaubawachs und 27 T Paraffin, verwachst hat, einige Zeit rotieren. Häufig wird diese Wachstränke ebenfalls noch mit Farbstoffen getönt. Da aber die mit Wachstränken mattierte Holzperlen sehr empfindlich gegen Wassertropfen und überhaupt gegen Flächenverletzung sind, so werden jetzt meist Mattierungen mit Mattpräparaten angewandt. Man erzeugt zu diesem Zwecke eine glanzlose Politurdecke und scheuert die Perlen unter Anwendung von Terpentinöl und Bimssteinpulver matt. Die Technik hat aber auch diese Arbeit durch Zusammenstellung von fertigen Mattpräparaten erleichtert, welche unter verschiedenen Namen im Handel kursieren. Selbst Mattlacke wurden für diese Zwecke erzeugt, weshalb es daher kaum praktisch wäre, sich mit der selbständigen Zusammensetzung der Mattkomposition erst abzugeben.

Das Polieren der Holzperlen auf Hochglanz geschieht auf zweierlei Art. Erstens kann man von einer richtigen Holzpolitur sprechen, wie sie sonst auch angewandt wird, nur daß hier das Polieren im Rummelfaß geschieht, zweitens aber müssen wir von einer Tauchlackpolitur sprechen, wobei namentlich auch die bereits erwähnten Farbenpolituren in Mitverwendung kommen.

Unter Politur verstehen wir im allgemeinen eine Lösung von Schellack in Spiritus. Beim Polieren der Holzperlen kommen aber auch Harzlösungen, wie Kopalfirnis oder Phenolharzlösungen in Betracht. Zum Beispiel werden die Waren in einem Gemisch von Kopalharzpulver, das mit Alkohol gelöst und hierauf mit etwas Sandarak versetzt wurde, vorpoliert. Nach längerer Rotation im Scheuerfaß mit Filzschneideln oder noch besser Korkabfällen, bringt man das sogenannte Varglos-Polierwasser, bestehend aus einer Emulsion von 1 T Petroleum, 2 T Salzsäure und 0,5 T Terpentinegeist in Anwendung, wobei man innerhalb kurzer Zeit glasklare Hochglanzpolituren erreicht. Mitunter wendet man auch farblose Tauchlacke als Deckpolituren an, wenn die Holzfläche der Perlen schön geschliffen war.

Die Tauchlackpolitur unterscheidet sich von dem eben erwähnten Polierverfahren dadurch, daß man die fein geschliffenen und gefärbten Holzperlen in eine Siebtrommel bringt, um sie in einem gefärbten Lack mit einem Glanzüberzuge zu versehen, welcher bei nachheriger Scheuerung mit lacklöslichen Flüssigkeiten wie Aether, Terpentinegeist und Alkohol regelmäßig auf den Perlen verteilt wird. Häufig trägt man in diese Lackbäder auch Deckfarben ein. Um diesen Perlen ein sammetglanzartiges Aussehen zu geben, scheuert man sie oftmals noch mit Paraffin nach, wobei der Lackglanz gedämpft erscheint. Natürlich gibt es auch für diese Zwecke bereits mannigfache Politurlacke und Politurkompositionen, die ebenfalls gute Dienste leisten.

Ueber die Erzeugung perlmutterartiger Dekoreffekte auf Glas- und Kunstmasseperlen.

Von T. J. K. Nachdruck verboten. In früheren Ausgaben wurde wiederholt über die Erzeugung perlmutterartiger Effekte auf Perlen berichtet. Die

Fortschritte des Auslandes auf diesem Gebiete verdienen es, daß wir uns jedoch immer wieder mit dieser Technik befassen, denn nur so können wir eine entsprechende praktische Vollkommenheit und Erzeugungssicherheit erlangen.

Ein Erz.-P. Nr. 570273 erschließt neue Anwendungsmöglichkeiten und zwar handelt es sich dabei um die Verwendung von Polituren aus Orient-Essenz, wie sie zur Dekoration von Perlen benützt werden. Vorzugsweise kommen also Lacke in Verwendung auf der Basis von Nitraten oder essigsäuren Zellulosenitraten unter Beifügung oder Hinweglassung von Verdichtungsmitteln. Die Auftragsmittel differieren je nach der zu bearbeitenden Oberfläche und zwar kann man den Auftrag durch Tauchung, Zerstäubung oder auch durch Koagulation anbringen.

Man hat es selbst in der Hand bei entsprechender Auswahl der Lösungsmittel perlmutterartige Wirkungen künstlich zu steigern, je nachdem man nach dem ersten Lackauftrage indifferente Zwischenschichten aus Harz oder anderen Lösungen benützt, auf die man dann Irisationslacke beliebig lange einwirken läßt. Es zeigen sich dann auf der Perle farbenprächtige Dekore, deren Farbenspiel umso reichhaltiger ist, je dünner der Irisationsauftrag erfolgt. Werden nun Perlen aus Glas oder Kunstmassematerial mit Nitrolacken, denen man gutes Perlsilberweiß zugesetzt hat, nach dem Trocknen in angegebener Weise behandelt, dann erreicht man Perlmutterwirkungen von täuschender Ähnlichkeit und ziemlicher Farbenintensivität.

Wie das oben erwähnte Patent angibt, lassen sich auch auf ähnliche Weise Kunstblumen, Ornamente, ja selbst Textilstoffe, Leder usw. ausstatten. Selbstverständlich muß die Zusammensetzung des Lackes dem jeweiligen Verwendungszwecke angepaßt sein. Für die Verwendung solcher Dekore, die mit dem Spritzapparat hervorgerufen werden, ist ein dünner Lackfluid anzuraten. Schwache Lösungen von Zelluloselacken sind vorteilhafter, da man die Nuancenunterschiede besser zur Geltung bringt.

Als Zwischenschichten bei Perlmutterimitationen können Albuminstoffe verwendet werden, die mit Wismuttsalzlösungen getränkt sind. Diese rufen rascher den bekannten Farbenspiegel hervor. Auch andere Metallsalzlösungen leisten in der Zwischenschichtung gute Dienste. Die auf diese Weise hergestellten Dekore zeichnen sich, wie bereits erwähnt wurde, durch reiche Farbenpracht aus und sind vor allem wasser- und säurebeständig, was mit einer Wichtigkeit ist, da die Verwendung solcher Perlen und Steine für Bijouteriezwecke diese Eigenschaften mit zur Hauptbedingung macht.

Als Silberessenz verwendet man das im Handel befindliche Fischperlsilber, das sich durch besondere Feinheit auszeichnet, denn je schöner, reiner und weißer der Silberauftrag ist, um so schöner fällt das Farbenspiel aus. Umfärbungen der Perlmutterimitationen in Creme, Rosa- und Grün- bzw. Blautöne werden in bekannter Weise durch Zuhilfenahme schwacher Anilinbeizen vorgenommen. Durch Zusätze von Politurschellack erreicht man übrigens einen satten Cremton ohne besondere Farbenzusätze, der ziemlich lichtbeständig ist und noch den Vorteil besitzt, den Perlen einen besonderen Hochglanz zu verleihen.

Zur Innenverwachsung der Hohlglasperlen.

Nachdruck verboten.

Fabrikanten, welche zur Dekoration von Perlen Fischsilber verwenden, werden zuweilen schon Gelegenheit gehabt haben auf einen Uebelstand zu stoßen, der den Fischsilbereinzug stark benachteiligt und zwar ist dies die Bildung von Blasen. Die dabei entstehenden Unebenheiten in der Verwachsungsschicht stören das schöne Aussehen, weil die Blasen sehr bald platzen. Will man diesem Uebelstande vorbeugen, so trachte man die Verwachsungsflüssig-

keit stets blasenfrei zu erhalten, andererseits soll die zu verwachsene Glasperle auch etwas vorgewärmt sein.

Die Blasenbildung hat man sich aber umgekehrt industriell zunutze gemacht und ist so auf bestimmte Dekore gekommen, denen wir hier unsere Aufmerksamkeit schenken wollen. Die Blasenbildung rührt, wie aus mannigfachen Beobachtungen hervorgeht, von nichts anderem her, als von der zu raschen Trocknung der Versilberungsschicht einerseits und von Luftbläschen, die meist in der Versilberungsflüssigkeit bei wiederholtem Umrühren entstehen. Werden nun die Perlen mit der Verwachsungsflüssigkeit ausgeschwenkt und rasch dem Trocknungsprozeß ausgesetzt, so lösen sich die Teile der Ueberzugsschicht vom Glase wieder los und es entstehen die unliebsamen Glasstellen, wie der technische Ausdruck sagt. Die Leimschicht zieht sich nämlich zusammen, es entstehen Schichtschumpfungen, Unebenheiten und Blasen, die mit der Zeit platzen und die Glasfläche wieder freilegen. Bei sehr rascher Trocknung lösen sich sogar, wie Verfasser zu beobachten Gelegenheit hatte, ähnlich wie bei der Eisglasimitation, Flächenteilen der Glasfläche los, wobei die Perle dann ein „schwitzendes Aussehen“ erhält. Will man die Blasenbildung verhindern, so muß man vor allem darauf sehen, daß die Perlen sorgfältig gereinigt werden. Ist der Fischsilbereinzug erfolgt, dann lasse man die Ware einige Tage unberührt stehen und erst wenn man sieht, daß das Trocknen der Ware infolge zu wässriger Lösung zu langsam vor sich geht bringe man die Perlen in ein Gefäß, das reinen Alkohol enthält u. schwenke dieselben nochmals darin aus. Es sei jedoch auch darauf hingewiesen, daß Schrumpfungen bemerkt wurden, wenn man die Bindemittel zu dick anwandte, oder wenn man sie, wie es z. B. bei Verwendung wasserklarer Harzlösungen der Fall ist, mit flüchtigen Lösungsmitteln anrührte. Wollte man dagegen auf Grund des Schnelltrockenverfahrens willkürliche

Schrumpfungen hervorbringen, so scheitern immer diese Versuche daran, daß die Zusammenziehung der Schichtfläche viel zu unregelmäßig erfolgt. Also eine richtige Dekorwirkung könnte in der Weise nicht erzielt werden. Die weiter angestellten Versuche ergaben aber, daß dieses Ziel erreicht wird, wenn man nach erfolgtem Ueberzug eine Beizung der Silberschicht eintreten läßt. Man verfährt hierbei wie folgt:

Die Hohlglasperlen werden in bekannter Weise mit der Fischsilberlösung, welche nicht zu dickflüssig sein darf, ausgeschwenkt. Nun läßt man sie kurze Zeit stehen, um sie hierauf in einem Tonsiebe einer Beizung zu unterziehen, welche aus einem Bade von 60 T. 40 Prozent. Formaldehyd und 7 T. reinem Alkohol besteht. Die Silberschicht schrumpft hierbei, vorausgesetzt, wenn als Bindemittel guter Gelatineleim verwendet wurde, ziemlich regelmäßig zusammen und weist dann zahlreiche grieskornartige Unebenheiten auf. Ueberdies geht der Trockenprozeß dann rasch vor sich, ohne daß eine Abblätterung zu befürchten ist. Hauptsache ist nur, daß man mit der Beizung solange wartet, bis die Silberschicht entsprechend fest am Glas haftet. Hat man den richtigen Zeitpunkt verpaßt und ist die Schicht bereits ziemlich zäh trocken geworden, dann hilft man sich eben durch längeres Belassen der Perlen im Beizbade. Schlechtgetrocknete Leimschicht schrumpft rasch zusammen, verliert aber an Bindekraft und nimmt ein weniger schönes Aussehen an. Praktisch anwendbar ist das Verfahren speziell

bei glatten Hohlglasperlen, die man auch um die Effektwirkung zu erhöhen, vorher an der Außenseite irisieren kann. Auch läßt sich das Verfahren für andere Zwecke der Glasbranche zweckentsprechend verwerten.

Die Frühjahrsmesse in Leipzig 1926.

Nachdruck verboten.

In Industriekreisen ist man es aus der Vorkriegszeit gewohnt, gewisse Schlußfolgerungen aus der Abwicklung der Meßgeschäfte auf die künftige Gestaltung des Warenabsatzes zu machen. Mitunter mag dies stimmen, aber ein Allgemeinurteil kann man sich keinesfalls davon machen, denn die Erfahrung hat gezeigt, daß auf Meßmuster, die wenig oder nicht berücksichtigt wurden, später doch große Orders einliefen und umgekehrt versagten zuweilen große Meßschlager ganz und gar.

In der Knopfindustrie hat man diese Wahrnehmungen häufig gemacht und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich auch heuer wieder der Fall ereignet. Das Allgemeinbild der Messe gab unzweideutig zu erkennen, daß wir einer Klärungsperiode im geschäftlichen Leben entgegengehen. Die Geldknappheit weckt den Sparsinn, sie hält aber auch jene Elemente von der Messe fern, die es bisher gewohnt waren, Spekulationsgeschäfte zu machen. Naturgemäß verringert sich in solchen Uebergangsperioden die Zahl der Einkäufer vorübergehend und auch ein Teil der Aussteller sucht sich die Spesen zu ersparen und stellt einmal nicht aus.

Trotzdem hat man aber keinen direkten Ausfall bemerken können, nur wickelte sich der Meßaufenthalt und Meßverkehr rascher ab und dadurch vermehrte sich der Eindruck schwächeren Besuches.

Die Geschäftsbilanz des Meßgeschäftes zeitigte der allgemeinen Weltwirtschaftskrise entsprechende Erfolge.

Manche Branchen kamen zu recht befriedigenden Abschlüssen, andere Branchen wiederum erzielten Mittelerfolge. Befriedigend war das Geschäft in Kristall und Preßglasartikeln, Beleuchtungsartikeln, Linsen und modernen Behangformen. Das Perlengeschäft wickelte sich anfangs schleppend ab, erreichte aber vor dem Märzschluß hie und da schöne Teilerfolge.

Für Knöpfe zeigte sich ein gewisses Interesse bei der Auslandkundschaft. Hoffentlich führen die mannigfach erteilten Probeaufträge zu guten Nachgeschäften. Die Kunstmasseknopfindustrie hatte mitunter schöne Abschlüsse zu verzeichnen.

Was die Neuheitsdarbietungen in den verschiedenen Industrieartikeln anbelangt, muß bemerkt werden, daß die verschiedentlich bemusterten Perlmutterdekore auf Bijouteriebestandteilen, Kämmen, Knöpfen und Perlen allgemein Gefallen fanden. Tatsächlich war es auch verschiedenen Firmen gelungen, herrliche Imitationen zu schaffen für farbenprächtiges Weiß-, Schwarz- und Cremperlmuttermaterial.

Die Perlenbranche brachte neue Muster in Sprengeltonen und Irisationen hervor, ferner wurden Halbbombeknöpfe mit ähnlichen Dekoren stark bemustert. Das Bestreben, auch Kunstmassematerial in ähnlicher Weise auszustatten, kann ebenfalls als gelungen bezeichnet werden, und zwar machten sich hier vor allem die schönen Buntfarben-

Hohl-, Wachs-, Massiv-
PERLEN
Perlartikel für die Bijouteriebranche
Besatzartikel
Perlwaren aller Art
Anfragen mit genauen Angaben erbeten
M. Greiner-Blank
Lauscha u. Steinach
Thür. Thür.

wirkungen auf den elfenbeinähnlichen Materialien bemerkbar. Es ist nicht zu leugnen, daß man hier seit Jahresfrist auf diesem Gebiete enorme Erfolge zu verzeichnen hat, die in der Anwendung für Bijouterien und Zierartikel gerade jetzt der Industrie zustatten kommen. Die Technik ist nun auch derart weit vorgeschritten, daß man den ausländischen Produkten ruhig die Spitze bieten kann.

Nun fragt es sich allerdings, ob diese neue Dekorrichtung eine Spezialfarbenmode auslösen wird und inwiefern sie in die Schmuck-, Aufputz- und Zierartikelindustrie übergreifen wird? Schlußfolgerungen lassen sich jetzt schon schwer machen und so bleibt uns wieder nur die Hoffnung, vom künftigen Frühjahrs- und Sommergeschäft das Beste zu erwarten.

Errichtung eines Fachausschusses für Edelmetalle einschließlich Edelsteine, Perlen und Uhren.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat beschlossen, einen Fachausschuß für Edelmetalle einschließlich Edelsteine, Perlen und Uhren zu errichten. Zu der am Dienstag, den 16. März von 10—12 Uhr vormittags im Dienstgebäude der Handelskammer zu Berlin, Dorotheenstraße 8 (Zimmer 13) stattfindenden Wahl von 18 Mitgliedern laden wir die Gewerbetreibenden unseres Kammerbezirks, die an dem Verkehr mit Edelmetallen, Edelsteinen und Perlen und den daraus hergestellten Waren, einschließlich Uhren, beteiligt sind, hierdurch ein. Es sind zu wählen:

- 1 Vertreter der Produzenten und der Scheideanstalten,
- 2 Vertreter des Edelmetall-Großhandels,
- 1 Vertreter für die Fabrikation von Edelmetallwaren,
- 2 Vertreter für den Großhandel mit Edelsteinen und Perlen,
- 4 Vertreter für den Einzelhandel in Edelmetallwaren, Edelsteinen und Perlen (Juweliere),
- 1 Vertreter für den Großhandel mit Uhrenbestandteilen,
- 2 Vertreter für den Großhandel mit Uhren,
- 3 Vertreter für den Einzelhandel mit Uhren,
- 1 Vertreter für den Einfuhrhandel mit Uhren.

Die Wahl erfolgt auf 3 Jahre (1. April 1926 bis 31. März 1929); wahlberechtigt und wählbar sind nur solche Personen (Inhaber, Direktoren bei Gesellschaften m. b. H., Geschäftsführer eingetragener Firmen), die sich als berechtigt zur Ausübung des Wahlrechts zur Industrie- und Handelskammer ausweisen können. Als Ausweis können Auszüge aus dem Handelsregister, Quittungen über Beiträge zur Industrie- und Handelskammer usw. dienen.

Die Firmen des 1. Wahlbezirks, umfassend die Stadtgemeinde Berlin, üben ihr Wahlrecht persönlich aus (§ 11 des Statuts der Industrie- und Handelskammer zu Berlin); die Firmen, die im 2. Wahlbezirk, d. h. außerhalb der Stadtgemeinde Berlin, ansässig sind, können ihr Wahlrecht auch schriftlich ausüben. Die schriftliche Wahl erfolgt durch Uebersendung eines Stimmzettels im verschlossenen Briefumschlag an das Büro der Industrie- und Handelskammer zu Berlin. Dieser Stimmzettel muß von einem zur Zeichnung der Firma Berechtigten handschriftlich unterfertigt sein und bei Eröffnung der Wahl dem von der In-

dustrie- und Handelskammer bestellten Wahlkommissar vorliegen. Ungültig sind Stimmzettel, die keinen oder keinen lesbaren Namen oder mehr Namen enthalten, als Fachausschußmitglieder zu wählen sind, oder einen Vorbehalt aufweisen.

Berlin, den 15. Februar 1926.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin.
I. A.: Dr. Franz Fürstenheim, Wahlkommissar.

Ermäßigung der Gesprächs- und Fernsprech-Gebühren.

Nachdem der Reichsfinanzminister offen anerkannt hat, daß die Wirtschaft die ihr aufgebürdeten Steuerlasten nicht mehr tragen könne und ein vorläufiges Entlastungsprogramm aufgestellt hat, sollte diese Entlastung auch auf die Postgebühren ausgedehnt werden. Besonders dringlich erweist sich eine Ermäßigung der Gesprächs- und Fernsprechgebühren, die in Deutschland höher sind als in irgend-einem anderen Lande.

Der Außenhandelsverband hat im Laufe der letzten Jahre bereits wiederholt beantragt, die Gesprächsgebühren einheitlich auf 5 Pfennig für das Ortsgespräch herabzusetzen, jedoch für jeden Hauptanschluß mindestens M. 7,50 im Monat zu erheben. Damit würden diese Gebühren noch weit über der Gebührenhöhe der meisten anderen Länder stehen.

Diesen Antrag hat jetzt der Außenhandelsverband in einer Eingabe an den Reichspostminister erneuert. Wenn die Reichspostverwaltung von einer solchen Ermäßigung einen Ausfall von 140 Mill. Mark befürchtet, so dürfte die Zunahme der Gespräche ein wesentliches dieses Ausfalls wettmachen. Aber wenn selbst ein Ausfall in ähnlicher Höhe zu befürchten wäre, so sollte vor einer Gebührenermäßigung nicht zurückgeschreckt werden. Der Etat der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung für 1925 sieht an Abschreibungen 150 Mill. Mark vor, für Rücklage-Fonds 42,7 Mill. Mark und für verbende Anlagekosten 173,5 Mill. Mark. Nach kaufmännischen Grundsätzen würden Abschreibungen in halber Höhe ausreichen. Daß der Rücklage-Fonds entbehrlich und das Reichspostfinanz-Gesetz entsprechend zu ändern wäre, ist bereits vom Reichstag anerkannt worden. Verbende Anlagen gehören überhaupt nicht auf den laufenden Ausgabe-Etat, sondern auf Anleihe-Konto, ein Grundsatz, den der Außenhandelsverband seit Jahren vertreten hat und den nunmehr auch der Reichsfinanzminister in seiner Etatrede als richtig anerkannt hat. Danach ist der Etat der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung sehr wohl in der Lage, das Risiko einer Einnahmeverminderung zu tragen. Eine solche Ermäßigung ist unerläßlich, wenn das Preissenkungs-Programm der Regierung durchgeführt werden soll. Die ungesunde Spannung zwischen Großhandelspreis und Konsumentenpreis hat ihre Ursache, abgesehen von der steuerlichen Ueberlastung, zum erheblichen Teil in der Belastung des Zwischen- und Detailhandels mit postalischen Gebühren. Gleichzeitig mit der Ermäßigung der Umsatzsteuer sollte daher eine gründliche Senkung der Gesprächs- und Fernsprechgebühren eintreten.

KUNSTHARZ DEKUFIT

vorzüglicher Ersatz für Bernstein, Schildpatt, Horn, Elfenbein etc. transparent, gewolkt, marmoriert und mehrschichtig.
Blöcke, Stangen, Röhren. Noch einige fachkundige Vertreter für In- u. Ausland gesucht.

Deutsche Kunstharz-Fabrik G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg, Hauptstraße 26.

Mangelhafte Wechselausstellungen.

Nachdruck verboten.

Täglich kommen jetzt Fälle vor, wo Kundenwechsel von den Banken zurückgewiesen werden mit dem Bemerkung, sie seien nicht vollständig oder unrichtig ausgestellt. Trotz Anheften eines Reverses erfolgt die Ablehnung mit der Begründung, daß auch Wechsel mit Haftzettel nicht angenommen bzw. diskontiert werden können.

Dieses macht allen beteiligten Kreisen viel unnötige Arbeit und belastet den kaufmännischen Betrieb nicht unwesentlich. Es mag daher auf diesen Mißstand im Wechselverkehr hingewiesen werden in der Voraussetzung, daß dadurch dem Uebelstande etwas abgeholfen wird.

Nach den jetzigen Erfahrungen kann man leicht zu der Meinung kommen, als ob man vergessen habe, daß bei Ausstellung eines Wechsels gewisse formelle Vorschriften nicht außer acht zu lassen sind. Der Wechsel hat nur Gültigkeit, wenn er den Formularekontrakt erfüllt, d. h. den gegebenen Vorschriften entspricht. Daran mangelt es jetzt aber sehr oft. Nehmen wir einige Beispiele dafür aus der Praxis. Oft lautet die Firmenbezeichnung des Bezogenen im Wechseltext anders als die Unterschrift. Im ersteren Falle ist meist die genaue Adresse angegeben, beispielsweise Max Müller, während die Unterschrift nur M. Müller lautet. Auch kommt es vor, daß zur Unterschrift der abgekürzte Rufname gebraucht wird, statt Wilhelm Willi oder Fritz statt Friedrich. Das ist falsch. Die Anschrift des Bezogenen und die Unterschrift des Akzeptanten müssen unbedingt übereinstimmen. Daß die Bezeichnung der Firma den Eintragungen des Handelsregisters zu entsprechen hat, daran wird auch nicht immer gedacht.

Abkürzungen sind unbedingt zu vermeiden. Das gilt u. a. auch für die Angabe des Ortes und des Datums. Gleichzeitig ist dies für den Zahlungstag zu beachten. Den Monat schreibe man in Buchstaben, nicht in Zahlen. Oberflächlich wird ferner vielfach verfahren in der Bezeichnung der Währungsfrage, in welcher der Wechselbetrag zu zahlen ist. Man schreibt für Mark jetzt kurzerhand meistens bloß M. oder GM. Beides ist veraltet. Nachdem die Reichsmarkwährung eingeführt ist, ist es eigentlich doch ganz selbstverständlich, daß die Wechsel dementsprechend auszustellen sind. Es hat also auf den Wechseln zu stehen entweder Reichsmark oder, wenn man unbedingt kürzen will, RM. Bei Nichtbeachtung dieser Währungsbezeichnung macht es Schwierigkeiten, den Wechsel anstandslos unterzubringen. Die Angaben des Zahlungsortes oder Domizilvermerkes sind ebenfalls genau und vollständig anzugeben. Änderungen, Verbesserungen usw. beanstandet die Reichsbank, denn sie sind rechtlich nicht zulässig. Im Text selbst hat das Wort „Wechsel“ zu stehen, soll das Papier als Wechselurkunde rechtlich Gültigkeit haben. Bezeichnungen wie Tratte, Rimesse oder dergl. dürfen nicht vorkommen.

Es ließe sich noch manches sagen, aber obige kurze Hinweise mögen genügen, um die Wichtigkeit der richtigen Ausfüllung von Wechsel formularen zu illustrieren.

Der Wert des Wechsels liegt in dem Vertrauen zur Zahlungsfähigkeit des Akzeptanten und dieses Vertrauen ist schon durch eine sorgfältige Ausfüllung der Wechselurkunde zu dokumentieren. Leichtthin und oberflächlich ausgefüllte Wechsel formulare rechtfertigen eine gute Geschäftsführung jedenfalls nicht.

Ivoit — ein neues Kunststoffmaterial für die Perlenindustrie.

Nachdruck verboten.

Auf der 10. Wiener internationalen Messe brachte die Kunstharzfabrik Dr. Fritz Pollak unter dem Namen „Ivoit“ ein neues Kunststoffmaterial auf den Markt, das auf Grund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse kolloidchemischer Natur hergestellt wurde. Das Material besitzt eine schöne

weiße Farbe, ähnlich dem gebleichten Elfenbein und ist lichtecht. Es läßt sich auch geädert, bunt und mehrfarbig herstellen und kann so leicht zur Erzeugung von Drechslerarbeiten aller Art, wie auch verschiedenen Industrieartikeln, Perlen, Knöpfen usw. verwendet werden. Für die Bearbeitung auf dem Automaten oder der Drehbank überhaupt ist das Material vorzüglich geeignet, da es zäh und elastisch ist. Sein spez. Gewicht ist 1,30. Ivoit wird in Blöcken in den Dimensionen 110—160—270 mm oder in Stangen von 80 cm Länge und 6—50 mm Durchmesser geliefert.

Eine neue plastische Masse „Titanin“ genannt.

Das neue Kunstmaterial wird von der Handels- und Industriegesellschaft „Titanin“ Triest Zagreb Iliza 44 in den Handel gebracht. Es besteht aus pflanzlichen und tierischen Abfällen und wird nach einem neuen Verfahren von Maximilian Gomszi-Zagreb hergestellt. Der neue Kunststoff soll in seinen Eigenschaften und der Bearbeitungsfähigkeit dem Kunsthorn, Galalith, Celluloid usw. ähnlich sein, aber durch die Feuerbeständigkeit letztgenanntes Material bedeutend übertreffen und sich wesentlich billiger stellen. Es wäre empfehlenswert, wenn sich unsere Industrie Proben kommen ließe, um Versuche anzustellen, ob es zur Herstellung von Knöpfen, Perlen, Schnallen und anderen Industrieartikeln verwendet werden kann. Nach den vorliegenden Berichten soll es sich gut drehen, formen und polieren lassen.

Technischer Fragekasten.

Die Benutzung des „Technischen Fragekastens“ ist für unsere Geschäftsfreunde kostenfrei. Die gestellten Anfragen werden auch rascher Beantwortung seitens unserer Leser empfohlen. Die Namen der Fragesteller werden nach keiner Seite hin genannt, anonyme Zuschriften jedoch nicht berücksichtigt. Auch behält sich die Redaktion vor, ohne Angabe der Gründe, sowohl Fragen als auch Antworten abzulehnen. Eine zivilrechtliche Haftpflicht übernimmt die Redaktion nicht. Wünscht Fragesteller direkte Zusendung der eingehenden Antworten sind 40 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Sur Beachtung für die Benützer des „Technischen Fragekastens“: Den Benütern des Fragekastens diene zur Kenntnis, daß alle an uns gerichteten Fragen, soweit dies möglich ist, durch unsere technischen Mitarbeiter erledigt und beantwortet werden. In Anbetracht der hohen Portoauslagen möge aber nie versäumt werden, die entsprechenden Porto- oder Antwortgebühren beizulegen. Auch möge berücksichtigt werden, daß gewisse Fragen nicht sofort erledigt werden können. Da wir erst auf Grund unserer Kundfrage bei unseren Mitarbeitern eine zuverlässige Antwortzusammenstellung machen können.

Frage 14. Können Sie mir ein Verfahren angeben zum Färben von Horn?

Antwort 14. Bei allen Verfahren sucht man den beim Polieren von Horn entstehenden Glanz zu erhöhen. Beim Beizen von Horn übt die dichte Struktur, der im Horn enthaltene Schwefel, häufig aber auch die frühere Ernährung des Tieres ihren Einfluß aus, sodaß besonders bei farbigen Sachen die Erfolge mit ein- und derselben Beize verschieden sind. Es nehmen z. B. die Hirnstellen bei buntfarbigen Sachen keine merklich andere Farbe an, auch die Spiegelseiten zeichnen sich erheblich ab. Das Beizen des Hornes geschieht stets nach dem Schleifen mit Bimsstein und muß man alle Reste vorher besonders aus den Ecken sauber abwaschen. Die Herstellung dieser schwarzen Färbung geschieht folgendermaßen: Man löse 60 g Blauholzextrakt, 36 g Kupfervitriol, 20 g Eisenvitriol in 1 Liter Wasser, setze dann einige zerstoßene Galläpfel hinzu und bringe die zu beizenden Sachen eine Viertelstunde bis 28 Minuten in die kochende Beize. Blauholzextrakt und Galläpfel bringt man nicht lose in das Wasser, sondern in Leinwandlappen gebunden, welche an Faden eingehängt werden. Als Beizgefäß dient ein emaillierter oder irdener Topf oder aber am besten ein Kupfereimer. Ein die Wandungen des Kessels berührendes, eingehängtes Sieb aus Kupferdraht erleichtert das Herausnehmen der Sachen. Bei wiederholtem Beizen muß die Zeit des Kochens bis zu

einer halben Stunde verlängert werden. Nach dreimaliger Benutzung der Beize ist Erneuerung nötig, sei es auch durch Zusatz der genannten Beizmittel oder besser durch gänzliche Neuherichtung der Beize, der etwas alte zugesetzt werden kann. Gebogene oder gepreßte Sachen beize man in vorstehender Beize bei 36—38 Grad C Wärme, um ein Zurückgehen der Biegung oder Pressung zu verhindern. Nach dem Beizen müssen die Sachen in einen Kasten oder in Späne eingelegt mit einer Decke gegen Luftzug geschützt werden. Schnelles Abkühlen kann man durch Einlegen in Wasser erreichen, die Politur wird aber nachher nicht so tief glänzend.

Frage 15. Ist Ihnen bekannt, wie man Kunstperlen aus Kasein härtet bzw. unempfindlich gegen Wasser macht?

Antwort 15. Das beste Verfahren ist eine Beize bestehend aus 40 Prozent Formaldehyd. Die aus dem Material hergestellten Perlen werden in die Beize eingelegt. Warum verwenden Sie nicht fertige Kaseinkunstmassen, die hinsichtlich der Wasserempfindlichkeit entsprechend präpariert sind und meistens auch einen guten Hochglanz abgeben?

Frage 16. Wer kann mir angeben, wie eingesandte Glasschmelzperlen innen gefärbt wurden, um metallische Effekte abzugeben?

Antwort 16. Wir haben die Glasperlen von einem Fachmanne untersuchen lassen und den Aufschluß erhalten, daß es sich hier um Spezialfärbungen handelt. Brieflich werden Sie entsprechende Anweisungen noch erhalten zur Ausführung solcher Töne.

Frage 17. Wie stelle ich mir den sogenannten Kaseinfirnis für Macheperlen her?

Antwort 17. Sie setzen sich zu dem Zwecke eine Boraxlösung von Kasein an. Als Mischungsverhältnis empfehlen wir 20 g Kasein, 5 g Borax und 80—100 g Wasser. Ein nachträgliches schwaches Härten der Ueberzugschicht mit Formaldehyd ist zu empfehlen.

Aus der Werkstatt des Perlenmachers.

(Nachdruck verboten.)

Einige Bemerkungen über das Polieren von Hartgummigegenständen.

Nach dem der aus Hartgummi herzustellende Gegenstand durch Abdrehen, Feilen oder Schleifen, letzteres meistens unter Benutzung eines rotierenden Sandsteines, die entsprechende Form erhalten, wird derselbe mittels einer rotierenden Filzscheibe von 7—11 Zoll oder von 17 bis 28 cm Durchmesser, bei einer Geschwindigkeit von 1100 Touren in der Minute, mit Wasser und pulverisiertem Sandstein geschliffen. Sind hierdurch die tiefen Risse und Unebenheiten beseitigt, dann ist der Gegenstand soweit fertig, daß demselben die eigentliche Politur gegeben werden kann, welches dadurch geschieht, daß man den Gegenstand auf eine rotierende Barchentscheibe hält, welche zu-

vor mit Oel und pulverisiertem Tripel eingerieben werden muß. Die Barchentscheibe kann einen Durchmesser von 20—38 cm haben und muß sich mit der Geschwindigkeit von 750 Touren in der Minute drehen. Ist der Gegenstand auf diese Weise soweit poliert, daß er weder Schrammen noch Risse zeigt, so wird derselbe auf eine Barchentscheibe derselben Art, welche jedoch ganz rein und trocken sein muß, leicht gehalten und erhält derselbe dadurch die tief-schwarze feine Politur.

Export-, Zoll- und Handelsnachrichten.

— **Die Härteklauseel bei der Hypothekenaufwertung.** Die Anträge auf Anwendung der Härteklauseel bei der Hypothekenaufwertung gehen in der letzten Zeit reichlich bei den Aufwertungsstellen ein. Die Aufwertungsstellen treffen bei der Auswahl der zu berücksichtigenden Anträge eine sehr scharfe Auslese. Sie gehen bei der Entscheidung von dem Prinzip aus, daß allgemeine Gründe unbedingt unberücksichtigt bleiben müssen. Der Nachweis der Antragsteller, daß wegen der schwierigen Wirtschaftslage die Zinsen für sie nicht tragbar seien, oder eine Rückzahlung nicht möglich wäre, wird nicht als stichhaltige Begründung anerkannt, da die Zahlungsweise und Höhe der Zinsen, sowie der Termin der Rückzahlung diesen Verhältnissen schon von vornherein angepaßt ist. Anscheinend sind vielmehr lediglich die individuellen Verhältnisse bei jedem einzelnen Antragsteller maßgebend. Die Hypothekenbanken werden daher von den Aufwertungsstellen zur Erstattung eines Gutachtens über die Stichhaltigkeit der angeführten speziellen Gründe herangezogen. Sie haben vor allem zu prüfen, ob die Mehrbelastung, die der Aufwertungsschuldner bei Nichtanwendung der Härteklauseel zu tragen hat, in einem Mißverhältnis zu dem Vorteil steht, den er bei der Rückzahlung der Hypotheken in Papiermark gehabt hat. Man erwartet d. h. kurz vor Beendigung der Anmeldefrist, ein sehr starkes Anschwellen der Antragseingänge.

— **Die Gablonzer Industrie im Jahre 1925.** Nach einem Berichte der Exporteure Gablonzer Waren war das Jahr 1925 für Glasperlen ungünstig, weil die Mode mehr im Zeichen von Silber- und Goldperlen stand. Im wesentlichen beschränkte sich der Bedarf auf Stifte und Rocaille mit Silber- und Goldeinzug, metallisierte Hohlperlen in Gold und Silber und Atlasstifte. Iriierter bzw. gefärbter Schmelz wurde kaum verlangt. Die Preise der Perlen waren abgeschwächt. Die Nachfrage nach Steinen für Kleiderbesatz war im zweiten Halbjahr lebhafter. Chaton-Rosen und Dubletten in guten Qualitäten waren von den Vereinigten Staaten bevorzugt. Die Erwartungen, die auf das Geschäft in Glasknöpfen gesetzt wurden, haben sich nicht erfüllt. Nur Amerika hatte größeren Bedarf. Meist wurden kleine, billige, farbige Knöpfe gekauft.

Specialfabrikation

von mehrfarbigen facettierten Perlen aus Galalith in vielen Dessins u. Farbenstellungen.

Gesetzlich geschützt.

Schleifapparate zum Patent angemeldet.

Knopffabrik Moritz Harnisch, Sehma I. Sa.

Kristallperlen-Erzeuger

sucht Verbindung mit Abnehmern, welche für Kristallperlen Verwendung haben.

Offert. unt. „Kristallperlen 10“ an den Verlag „Die Perle“ erbeten.

Marktbericht.

Schellack. Hamburg, den 1. April 1926
(Mitgeteilt von Otto Lijje, Hamburg 1)

Die Notierungen für die einzelnen Qualitäten je nach Ausfall sind unverbindlich wie folgt:

Schellack, feinst lemon	GM. 4,30—4,70
fein lemon	3,90—4,30
fein orange	3,60—3,80
orange T. N.	3,20—3,50
goldorange	3,40—3,80
rubin	3,20—3,50
weiß gebleicht	3,00—3,60
Knopflack, gestempelt, Pure	4,80—5,00
Körnerlack, naturell	2,70—2,90
Stocklack, echt Siam, holzfrei und gesiebt	2,10—2,30

Preise für 1 Kilo netto bei Originalkisten Abnahme (75 kg.)

Die Marktlage ist weiterhin sehr ruhig. Tendenz uneinheitlich.

Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für den Fragesteller kostenlos. Sämtliche unten stehenden Fragen sind tatsächlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Den Offertbriefen, die der Exped. „Die Perle“ auf diese Anfragen zugehen, sind 30 Picznig in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Weiter-sendung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw.
Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Fragesteller jede Anfrage unter besonderer Nummer zu stellen.
Der Verlag „Die Perle“.

Unbekannte Bezugsquellen.

- Frage 13. Wer liefert Irislack?
- Frage 21. Wer liefert Irisfarbe?
- Frage 22. Wer fabriziert imitierte Perlen?
- Frage 23. Wer liefert Rundperlen von 3 mm an aufwärts aus Galalith?
- Frage 24. Wer liefert einen Kitt, mit dem man Stein auf Stein kitten kann, oder auch Metall auf Stein?

Anfragen auf diesich bereits Lieferanten meldeten

(Wir geben anheim, uns weitere Offerten einzureichen.)

- Frage 9. Wer liefert Tauchlacke zum Ueberziehen von Kristall-perlen, Glasflakons etc.?
- Frage 10. Wer liefert Holzperlen in den Größen 3-7 mm, die sich zum Ueberziehen mit Fischsilber eignen?
- Frage 11. Wer liefert Maschinen oder besser Automaten für Kunstharzperlenfacettierung?
- Frage 12. Wer liefert Maschinen zur Herstellung von Perlen aus Perlmutterabfall oder ähnlichem Muschelma-terial?
- Frage 14. Wer liefert Perlseide weiß und rot?
- Frage 15. Wer liefert Schleifsteine zum facettieren von Kunst-masseperlen?
- Frage 17. Wer liefert Galalithperlen?
- Frage 18. Wer liefert Damenperlhalsbänder (Reproduktion echt orientalischer Perlen, massiv unzerbrechlich) mit ein-fachem Verschuß in der Preislage von ca. Mk. —.60 pro Stück, franko Nürnberg.
- Frage 19. Wer liefert Perlohrgehänge (Reproduktion echt orien-talischer Perlen, massiv, unzerbrechlich) mit echtem Silberhaken - Verschuß zum Tragen für Ohrlöcher oder zum Tragen mit Patentschraubenverschuß ebenfalls in der Preislage von ca. Mk. —.40 pro Stück, franko Nürnberg.
- Frage 20. Wer liefert Wollstaub?

Geschäftliches und Firmennachrichten.

Zirkulare und Mitteilungen von Geschäfts-, Personal- oder sonstigen Veränderungen bitten wir uns zur kostenlosen Veröffentlichung zu übermitteln.

Geschäfts-Veränderungen und Eintragungen etc.

ks. Scheibenberg. Firma C. & W. Bohnert, Perlen-fransenfabrik, Scheibenberg: Die Gesellschaft ist aufge-löst. Zum Liquidator ist bestellt der Direktor Louis Schmidt

Original-Kunsthorn
Marke

Galalith

Eingetragene Schutzmarke

Absolut geruchlos!

für

Nicht feuergefährlich!

**die Knopf-Fabrikation
in Platten u. Stäben.**

Internationale Galalith-Gesellschaft
Hoff & Co.

Harburg-Elbe *Harburg-Elbe*

Älteste, grösste u. weitest leistungsfähigste Kunsthorn-Fabrik der Welt.

in Frankfurt a. Main. Die Prokura des Kaufmanns Arno Albert August Krämer in Scheibenberg ist erloschen.

ks. Berlin. Synthetische Edelstein- und Perlen-gesellschaft mit beschränkter Haftung: William Wiesenberg ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Alexander Pinkert in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt.

Breslau. Die Firma Gebrüder Oestreicher teilt durch Rundschreiben mit, daß den Herren Heinrich de Haan und Franz Mathiae Collectiv-Procura erteilt wurde.

Literatur.

Archiv für Industrie und Gewerbe. Band 3. Verlag „Die Perle“ G. m. b. H., Naunhof-Leipzig. **Das Verwachsen der Glasperlen-Ziersteine und Kunstmasse-waren.** Von Otto W. Parkert. — Das neueste Werk des bekannten Fachschriftstellers dürfte gerade jetzt, wo Perl-silber und Wachsdekore nahezu in der ganzen Welt begehrt sind in Industriefachkreisen allgemeines Interesse erwecken. Zum erstenmale wird hier dem Leser ein Stoff-gebiet näher gebracht, das eigentlich in der Fachpresse noch wenig berührt wurde, denn, wenn auch die Wachs-dekore vielfach bekannt sind, so hat man doch über deren technische Ausführung bislang nur wenig erfahren. Das Werk gliedert sich in zwei Teile. Der allgemeine Teil be-handelt den geschichtlichen Werdegang der Wachsmalerei überhaupt und die Besprechung der in der Verwachserei ver-wandten Rohstoffe. Der Gewinnung und Präparation des aus den Schuppen der Fische gewonnenen Perlsilbers wurde dabei große Aufmerksamkeit geschenkt, denn der Verfasser ging von dem Grundgedanken aus, daß richtige Materialkenntnis auch zu befriedigenden Erfolgen der Arbeit führen müsse. Im zweiten Teile werden die Anwendungs-möglichkeiten der Wachsdekore auf den verschiedenen Materialen, wie Glasperlen, Ziersteinen, Papier-, Textil- und Lederstoffen entsprechend erörtert.

Zahlreiche praktisch erprobte Rezepte erhöhen den Wert des Buches in besonderer Weise. Auch werden vom Ver-fasser alle Errungenschaften des Auslandes hinsichtlich der wasser- und säurefesten Perlsilberdekore berücksich-tigt. Wo es notwendig erscheint, ist der Text durch Zeichenskizzen bereichert, die namentlich bei Besprechung von modernen Hilfswerkzeugen und Maschinen, zum leich-teren Verständnis mit beitragen. Wir sind überzeugt, daß das sorgfältig ausgearbeitete Werk überall in Fachkreisen die beste Aufnahme und Verbreitung finden wird. G. S.

Aluminium, seine Eigenschaften und seine Bear-beitung in Industrie und Handwerk. Von Richard Erdmann. Das Aluminium ist heute einer der wichtigsten Stoffe ge-worden und da seine Anwendungsmöglichkeiten durchaus noch nicht erschöpft sind, werden sich immer mehr Tech-niker und Handwerker mit den Eigenschaften und der Ver-arbeitung dieses Metalles vertraut machen müssen. Der Verfasser bietet nun in gemeinverständlicher und knapper Form alles das, was man wissen muß, um das Aluminium mit Verständnis und Erfolg zu verarbeiten und zu verwen-den. Zunächst wird der Leser mit den Eigenschaften des Aluminiums vertraut gemacht, dann über sein Vorkommen, die Geschichte seiner Verwendung, seine wirtschaftliche Bedeutung und seine Verwendungsgebiete unterrichtet. Das nächste Kapitel lehrt über die gegenwärtige Herstellung des Aluminiums, das darauffolgende berichtet über die wichtigsten Aluminiumlegierungen, dem sich ein Abschnitt über das Gießen des Aluminiums anreihet. Darauf wird die Bearbeitung des Aluminiums eingehend besprochen. Hieran schließen sich Kapitel über die Verbindungsarbeiten an Aluminiumgegenständen, die Oberflächenbehandlung des Aluminiums, metallische Ueberzüge auf Aluminium, die Met-alfärbung des Aluminiums, Aluminiumüberzüge auf an-deren Metallen und nichtmetallischen Gegenständen und die Verwendung des Aluminiums. Weiter sind die deutschen Industriennormen für Aluminium sowie eine Formenliste beige-gaben. Ein ausführliches Sachregister ermöglicht ein rasches

Nachschlagen, guter Druck und ansprechende Ausstattung gesellen sich zu den inneren Vorzügen des Buches, das wir allen Interessenten gern empfehlen.

5000 Dichter um den Brockhaus. Die Hand dessen, der am Schreibtisch, im Kontor oder bei Konferenzen nach einer Auskunft über Ereignisse aus dem letzten stürmischen Jahrzehnt sucht, greift nicht mehr ins Leere, seitdem der vierbändige und neuerdings der einbändige Brockhaus als ein umfassendes Handbuch des modernen Wissens wieder in die Front getreten ist und auf jede Frage prompt Aus-kunft gibt. In seiner neuen Form, aus den Bedürfnissen unseres heutigen auf höchste Kraftkonzentration und Zeit-ersparnis umgestellten Lebens, erwachsen, ist der Kleine Brockhaus bereits Unzähligen ein treuer und unentbehr-licher Arbeitskamerad geworden. Durch die vielen bei ihm einlaufenden Zuschriften aus den Kreisen der Benutzer des Brockhaus ist der Verlag auf den Gedanken gebracht wor-den, durch ein Preisausschreiben in der Höhe von insge-samt 5000 Mark die Besitzer aufzufordern, in einem prägnanten, kurzen Vers das auszudrücken, was die be-sonderen Eigenschaften und die allgemeine Bedeutung eines solchen Kulturwerks am treffendsten charakterisiert. Der Erfolg ist überraschend gewesen, denn am Schlußtag der Ein-sendung, am 11. Januar, lagen über 5000 Verse vor, die dann zu sichten und in eine immer enger werdende Wahl zu stellen, für die Preisrichter keine leichte Arbeit gewesen ist. Sie haben sich schließlich darauf geeinigt, den ersten Preis von M. 1800.— dem Einsender des folgenden Verses zuzuerkennen:

Wie ein Dichter ohne Feder,
wie ein Auto ohne Räder,
wie ein Farmer ohne Blockhaus,
ist ein Deutscher ohne Brockhaus.

Ein wunderlicher Zufall ist es, daß dieser Vers unter dem Kennwort „Primus“ eingegangen war. Unter den 5000 Versen ist recht viel Originelles, und ganz besonders ein Einsender ist unerschöpflich in der Fülle der Reimmöglich-keiten auf den Namen Brockhaus, die andern dafür um so größere Schwierigkeiten gemacht haben. Ein kleines Heft, das die Namen der Preisträger veröffentlicht und aus der Fülle dieser Verse allerhand Lustiges mitteilt, und das vom Verlag Interessenten gern kostenlos zugesandt wird, bietet denn auch einen interessanten Blick hinter die Kulissen eines solchen dichterischen Wettbewerbs mit seinen posi-tiven und negativen Ergebnissen. Zugleich enthält das Heft die Bedingungen eines neuen Wettbewerbs, der sich auf den Kleinen Brockhaus bezieht.

Preßglas-Rundperlen

ca. 120 Kilo. schwarz, topas, sa-phir, div. Größen. sort., sehr billig zu verk. Off. unt. „U. 357“ an Ala, Dresden. 7

Einem großen Posten massiver

GLASPERLEN

in rund und oval, Birnel etc. in schwarz matt angefädelt ver-kaufen sehr günstig

Baeumer & Knüpfer,

Schlesische Bijouterie,
Hirschberg in Schlesien.

Scintilla-Perlen

Beste Imitation für echte Perlen in Bezug auf Haltbarkeit, Farben-glanz und Säurebeständigkeit. Französische- und Japanperlen, Javenit- u. Illustreperlen, sowie Buttons und Barockperlen für Bijouterien aller Art in Wachs-Perliris usw. erzeugt

**Herm. Feix, Gablonz a. N.,
Talstraße 64, Hofgebäude.**



Inserate

für die

nächste Nummer

erbitten wir bis spätestens

8. Mai 1926 früh.



Feinste Stickperlen
offeriert
Guat. Staffeln
München - Kochstr. 8

Echte Korallen

Schleiferei und Export

CARLONE & VITIELLO

Torre del Greco (Napoli) Italien.

Anton Hanna, Wien VII

Seidengasse 31

Knopf- und Drechslerwaren-Fabrik

Perlen u. Colliers aus Kunstharz

Einzige Wiener Fabrik von
Perlmutterperlen für Rosenkränze

Perlseide

in verschiedenen Stärken und Längen weiß, schwarz und
rot fabriziert und liefert billigst 73

H. A. Breitung, Annaberg, Erzgeb.

Suche für meinen
Spezial-Artikel

PERLSEIDEN

geeignete Vertreter für Bezirke Hamburg,
Ostpreußen, Westpreußen, Bayern
und Baden

KARL SCHINLE sen.
Schramberg, Würtbg., (Postfach 19).

Holzperlen

In allen gangbaren
Formen u. Farben
fabriziert in erst-
klassiger Qualität

Zittauer Spielwarenfabrik
Robert Geißler,
Zittau i. Sa.

Weine

in allen Preislagen bis zu den
feinsten Edelsorten von 12 Fl.
an, auch ab Rhein- od. Mosel-
keller empfiehlt:

W. Schäfer, Weinhandlung
Hünfeld, Bez. Cassel
früher in Mainz.

Der Zweck

dieser Anzeige ist, Sie
darauf aufmerksam
zu machen, daß alle
Aukündigungen,

wie auch „Kleine
Anzeigen“ in der
„PERLE“ besten
Erfolg haben! :-

Fischschuppen

Fischsilber / Silberpaste

liefern

Ruben & Bielefeld

Berlin SO 16, Köpenickerstr. 108

G. Kühnert & Co., Perlenfabrik

Ernstthal-Lauscha (Thür.)

gegründet 1864.

Fabrikation und Export von Fischperlen in Strängen, weiß und
farbig, Einlochperlen, Boutons, Brodel, Wachsperl-Henkelknöpfen,
schwarzen, glänzenden und matten Hohlglasperlen, Weinbeeren.

Edelkunsthorn, Akalit

317

hochwertiges Produkt, Platten und Stäbe für jeden Verwendungszweck, einfarbig, marmoriert und gebüffelt in allen Schattierungen lieferbar durch die

Akalit-Kunsthornwerke A.G., Wien I, Wipplingerstraße 6.

„Edelkunsthorn Akalit“ erzeugt nach eigenem, in allen Kulturstaaten patentierten Verfahren. „Neuheit“: Röhren in Büffel u. Unifarben in allen gangbaren Dimensionen, für Schirmgriffe, Ringe usw. stets lagernd.

Sämtliche

Venezianische Perlen Ketten, Neuheiten etc.

Alle Smalti zu Ornamental-Mosaik

liefert preiswürdig und prompt

A. ZATTA, Fabrikation und Export

Gegr. 1889 Venedig 16, S. Fosca 2251 Gegr. 1889

Telegr.: ZATTA VENEDIG — Alle Hauptsprachen

Holländisches Fischsilber

zum Dekorieren von Perlen in bester Qualität liefert

Herm. Feix

Morchenstern 816. (2)

INSERATE

haben in der

Perle

großen Erfolg!

Nachstehende Bücher

sind zu beziehen durch den

Verlag „Die Perle“ Naunhof b. Leipzig.

„Die Irisationstechnik in ihrer Anwendung auf Glas, Metall, Kunsthorn, Zelluloid, Steinuß, Papiermaché, Porzellan usw. mit besond. Berücksichtigung der modernen Perlmuttin- und Kallirisdekore.“ Herausgegeben von Otto W. Parkert.

„Die Beiz- und Färbekunst in ihrer Anwendung auf Holz, Bein, Horn usw.“ Herausgegeben von Rud. Stübling, mit 28 Farbetafeln.

„Taschenbuch für Drechsler.“ Herausgeg. v. Rud. Stübling. „Technik der Farbe- u. Vollendungsarbeiten für Holz, Elfenbein, Perlmutter usw.“ Herausgegeben von F. Schultz.

„Die Metallfärbung und deren Ausführung.“ Herausgegeben v. Georg Buchner (5. vermehrt. und verbess. Auflage.)

„Das Drechslerbuch.“ Bearbeitet von Fritz Schultz. Mit 185 Abbildungen.

„Werkstattbetrieb und Organisation mit besonderem Bezug auf Werkstattbuchführung.“ Herausgeg. von Dr. Grimshaw.

„Unkostenkalkulation“. Herausgegeben von Sperlich.

„Das Aetzen der Metalle und das Färben der Metalle.“ Herausgeg. von Georg Buchner (2. neu bearbeitete Auflage mit 4 Abbild. im Text).

„Das Zelluloid, seine Rohmaterialien, Fabrikation, Eigenschaften u. techn. Verwendung.“ Herausgeg. von Dr. Fr. Böckmann (4. verbesserte und vermehrte Auflage mit 62 Abbildungen.)

„Das Kasein“. Herausgegeben von Robert Scherer (2. Auflage mit Abbildungen).

„Die techn. Vollendungsarb. der Holzindustrie“ von Andés. „Plastische Massen“ von Hans Blücher.

„Der Schmirgel u. seine Industrie“. Herausgegeben von A. Haenig. Mit 45 Abbildungen.

„Das Schleifen, Polieren- und Färben der Metalle, der Steinarten, des Holzes, Elfenbeins, Horns und Glases, sowie der Lackierungen.“ Herausgegeben von G. A. Siddon. 326 Seiten. „Die Schleifmittel, das Schleifen

und Polieren der Metalle“. Herausgegeben von Gg. Th. Stier. 214 Seiten, 259 Abbildungen.

„Die Schleif-, Polier- und Putzmittel für Metall aller Art, Glas, Holz, Edelsteine, Horn, Schildpatt, Perlmutter, Steine usw.“ Herausgegeben von Vict. Wahlburg. 387 Seiten, 101 Abbildungen.

„Die Fabrikation der Lacke“ von Andés.

„Kitt- u. Klebemittel“ v. Lehner. „Verarbeitung des Hornes“ von Andés (Neuaufgabe).

„Die Beizen“ von Wolff.

„Die Fabrikation künstlicher plastischer Massen“ von Höfer. „Die Vergolderei“ v. Rentzsch

„Rezeptbuch für Lack- u. Farbenindustrie“ von Andés. „Das Färben des Holzes“ von Pfister.

„Dekorative Glasmalerei“ von Stahl.

„Anl. f. d. Lack- und Farbenindustrie“ von Stock.

„Kitt- u. Klebstoff“ v. Breuer. „Harze und Harzindustrie“ von Bottler (Neuaufgabe).

„Die Bearbeitung der Metalle“ v. Preger. „Die Fabrikation der Lacke, Firnisse und der Siegelacke“ von Dettmers.

„Die Holzarten und ihre Verwendung in der Technik“ von Gayer.

„Farben und Farbstoffe“ von Walther.

„Die Technik der Stanzerei, des Pressen, Ziehens und Tragens der Metalle“ von Georgi.

„Die Färberei“ von Zänker.

„Die Metallbearbeitung“ v. Stier.

„Das Celluloid seine Fabrikation, Verwendung und Ersatzprodukte von Dr. Gustav Bonwitt. „Galvanoplatierung und Metallfärbung“ von Leopold Baier 1. Auflage.

„Die Perle und ihre künstliche Erzeugung.“ Herausgegeben von Otto W. Parkert. Mit 72 Abbildungen und VI. Bildtafeln.

„Die Steingutfabrikation“ von Gustav Steinbrecht 268 S. mit 16 Abbildungen.

„Die Fabrikation des Emails und das Emailieren von Paul Randau 213 S. mit 31 Abbildungen.

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

Kunstharz „Ambrasit“

ist ein idealer Schnitzstoff für die gesamte Drechslerindustrie. -- Bester Ersatz für Bernstein, Horn, Schildpatt, Elfenbein, alle Halbedelsteine u. dergl. -- Reichliche Auswahl in leuchtenden Farben, prächtige Wolkungen. -- Lieferbar in Blöcken, Stangen, Röhren, Haken-, Golf- und anderen Formen ab verschiedenen deutschen Lagerplätzen.

Ambrasit-Werke, Kunstharzfabrik, Ges. m. b. H., Wien XX. Marchfeldstraße 14.
Tel. 42214 und 48404. Telegr.-Adr. Ambrasitharz.

Louis Müller Ph. Sohn

LAUSCHA (Thür.)

Gegr. 1852 Perlen-Fabrik Gegr. 1852

Fabrikation und Export von
Hohl- u. Wachs-

Perlen

in Maschen und in Aufmachung. Einlochperlen
Rund, Buttons, Birnel, Halbperlen, Henkel-
Knöpfe, Façonartikel etc. in allen Qualitäten,
Farben und Ausführungen.

M^r Mustern und Preisen stehe gerne zu Diensten.

Kunsthorn Marke

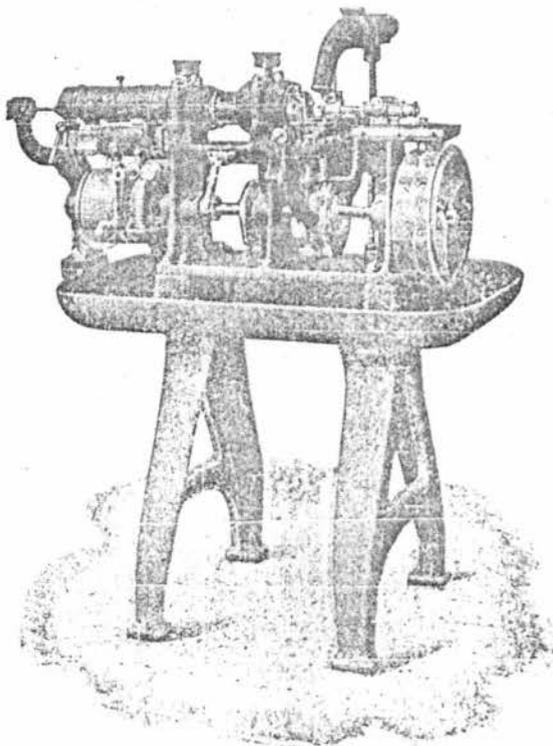
Neolith

in Platten u. Stäben einfarbig u. gebüffelt.
Spezialität: Schichtplatten.

Deutsche Kunsthorn-Gesellschaft m. b. H.
NEOLITH-WERKE.

Hauptbüro in Hamburg 5, An der Alster 58-59

Die Herstellung von Neolith erfolgt nach unseren eigenen
u. patentierten Verfahren. - Vor Nachahmung wird gewarnt.



Fasson-Automaten

zur Herstellung von Perlen, Kugeln, Oliven und
allen ähnlichen Formen aus Galalith u. Holz.

Modell I:

„MARS“

für 6 bis 14 Stabdurchmesser

Modell II:

„MERKUR“

für 15 bis 32 Stabdurchmesser.

Nach vollständiger Neukonstruktion stellen unsere
Automaten das Vollkommenste dar, was auf diesem
Gebiete in den Handel gebracht wird.

SYLBE & PONDORF

800 Angestellte.

Maschinenbaugesellschaft, SCHMÖLLN in Thüringen

Gegründet 1884

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

Haben Sie Interesse für die **Perlengewinnung**
die **Perlenverarbeitung** oder
die **Kunstperlenerzeugung?**

Dann empfehlen wir Ihnen das soeben im Verlage „Die Perle“ G. m. b. H. in Naunhof bei Leipzig erschienene Fachwerk:

Die Perle und ihre künstliche Erzeugung

von **Otto W. Parkert**

Mit 72 Abbildungen und VI. Bildtafeln.

Preis Mk. 10. — brosch.

Der Besitz dieses Buches ist für alle Fachkreise der Perlen- und Kunstperlenbranche eine zwingende Notwendigkeit, da es durch den vorzüglichen Inhalt und die Fülle der praktischen Rezepte eines der besten Hand- und Nachschlagebücher für die gesamte Perlenindustrie ist. // Das Werk ist außerdem mit einem Firmen- und Bezugsquellenregister ausgestattet, das sozusagen als Führer für die, die Perlen erzeugenden oder verarbeitenden Kreise anzusehen ist.

Aus dem Inhalt: I. Teil: Naturperlen, Perlenfischerei, Perlenzucht und Perlenverarbeitung, Pearl-, Bernstein-, Elfenbein-, Horn- und vegetabilische Perlen. — II. Teil: Glas- und Erdmasseperlen Erzeugung und Dekoration. — III. Teil: Perlen aus anderen Roh- und Kunststoffen. — Moderne Maschinen, Einrichtungen und Hilfswerkzeuge für die Perlenindustrie.

Verlag „DIE PERLE“ G. m. b. H., Naunhof bei Leipzig.

Faturan

Kunstharz-Produkt in allen Farben, durchsichtig, matt oder wolkig lieferbar, in Blöcken, Stangen oder weiten Röhren für Amreifen. Das Material in allen Farben ist „reibungselektrisch“ genau wie echtes Bernstein und behält dauernd diese Eigenschaft. Abgestufte Farben, besonders für Ketten und sonstige Schmucksachen geeignet.

Dr. Heinr. Traun & Söhne, Hamburg-Harburg-Elbe

(„vorm. Harburger Gummi-Kamm Co.“)

Verkauf nur an selbstverarbeitende Firmen.

UTILIT Der Kunstbernstein - **ALBOLIT** Das Kunstelfenbein

Lieferbar in Blöcken, Stangen Röhren und Formstücken, in allen Farben, durchsichtig und gemasert.
Aufschlüsse erteilt und mit Mustersendungen steht zu Diensten.

DEUTSCHE ROHSTOFF-INDUSTRIE G. m. b. H., KUNSTHORN- u. KUNSTBERNSTEIN-FABRIK

Telefon No. 441 **Augsburg X** Telegr.-Adr.: Derohin